

Dez 2023, Jan / Feb 2024

Diakonie
tabea

aktuell



**Die Brille
ist weg**

Wir sind für Sie da.



Anna Krüper
Einrichtungsleiterin



Katrin Quattek
Pflegedienstleiterin



Christine Thiessen
Verwaltung



Ulrike Müller
Case Managerin

Liebe Bewohner*innen, liebe Leser*innen,

wer kennt es nicht: wir wollen gerade ein Bild anschauen oder eine Anzeige lesen, aber die Brille ist nicht da. Wir fangen an, fieberhaft zu suchen, finden aber sie nirgendwo ... wie vom Erdboden verschluckt ...

In solchen Momenten wird es uns klar, wie sehr wir in Abhängigkeit geraten, von Gegenständen wie Hilfsmittel: Brille, Hörgerät, Kompressionsstrümpfe, Rollator und auch von Menschen, die uns diese Hilfsmittel zur Verfügung stellen und bei der Nutzung unterstützen. Es ist kein einfacher Prozess, sich damit zu arrangieren und diese Abhängigkeit zu akzeptieren. Es gehört aber zum Leben dazu und wenn alles gut läuft, ist es ein schönes Gefühl vertrauen zu können und zuversichtlich zu sein.

Ich hoffe und wünsche es sehr, liebe Bewohner*innen, dass genau das die Gefühle sind, die Sie Tag für Tag in unserer Tabea Gemeinschaft erleben, in Umgang mit unseren Mitarbeitern und auch ihren Mitbewohnern.

Wie jede Gemeinschaft hat auch unsere eine Struktur: Sie haben im November ihre Vertreter gewählt – den Heimbeirat, den wir in dieser Ausgabe vorstellen. Aus diesem Anlass möchte ich dem neu

gewählten Heimbeirat ganz herzlich gratulieren, bedanke mich für die Bereitschaft, gemeinsam, den Tabea Alltag zu gestalten und wünsche ganz viel Spaß bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben. Gegenseitiges Vertrauen, Zuversicht und Geborgenheit machen eine gelungene Gemeinschaft aus. Gerade in der Advents- und Weihnachtszeit merken wir auf besondere Weise, wie gut uns gemütliche und besinnliche Atmosphäre des Zusammenseins tut. Auf diese Zeit freue ich mich sehr und hoffe, dass Sie ebenfalls die weihnachtlich geschmückten Räume und die gemeinsamen Veranstaltungen genießen werden.

Ich wünsche Ihnen viele wunderschöne Erlebnisse in der Adventszeit, frohe Weihnachten und ein gesegnetes Jahr 2024!

Viel Spaß bei der Lektüre unserer Winterausgabe!

Herzlichst Ihre
Anna Krüper

Zuschauer sein

Er steht links im Dunkel – der Mann auf dem Weihnachtsbild, das mein Pastorenkollege Ralf Ossa gemalt hat. Es ist zweigeteilt. Die rechte Hälfte ist in helles gelbes Licht getaucht und zieht den Blick des Betrachters auf sich. Da ist ein Gemäuer zu sehen, in dem man eigentlich nicht wohnen kann. Die Wände sind zum Teil herausgebrochen. Das Dach besteht nur noch aus ein paar Balken. Und doch haben sich dort Menschen niedergelassen.

Jetzt sind sie da: Ein Mann und eine Frau mit einem Säugling. Man kann all das gut erkennen, weil Ralf Ossa hinter dem Gebäude ein helles Licht gemalt hat. Es fällt wie ein leuchtender Vorhang von oben nach unten und taucht die armselige Szene in ein warmes, fast gemütliches Gelb. Die linke Hälfte des Bildes ist ganz anders gestaltet. Als Farben dominieren dunkle Braun- und Violett-Tönungen. In diesem dunklen Teil des Bildes steht eine dunkle Person und schaut ins Licht. Der Mann geht nicht näher. Er bleibt Zuschauer.



Das Weihnachtsbild macht deutlich, dass das Christfest „Rollen“ zu vergeben hat. Da ist der Stall mit dem Kind. Dort ist es armselig aber hell. Da ist ein „Davor“ oder „Daneben“ – dort ist es dunkel. Im Johannesevangelium heißt es so: „In ihm (Jesus Christus) war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen“ (Joh. 1,4-5). Hell und Dunkel; Gott und Mensch – in diesen Begriffen begegnen uns die Lebensrollen, die zu Weihnachten aufleuchten. In manchen Rollen finde ich mich wieder, ohne dass ich gefragt werde. In andere werde ich gedrängt, ohne dass ich so sein will. Manche Rollen wähle ich mir aber auch aus – ganz bewusst. So berichtet es das Evangelium von Jesus, dem Gottessohn. Er wird Kind und Mensch, weil er es so will. Er will Licht sein; Licht bringen – damit wir leben können. Es ist Gott selber, der auf diese Weise zu uns Menschen kommt.

Es gab zur Zeit Jesu Menschen, die ihm Raum gegeben haben; selbst in der eigenen Armseligkeit und Finsternis. Zuerst sind es Jesu Eltern: Maria und Josef. Später sind es andere, die Jesus „Familie“ nennt. Es sind Menschen, die nach Gott und seinem Wort fragen. – Es gab damals andere, die Jesus abgelehnt haben. Hinter der „heiligen Familie“ ist auf dem Bild ein Kreuz zu sehen. Schon am Tag seiner Geburt wird an das Sterben Jesu erinnert. Gottes Licht strahlt aber trotzdem. – Und dann sind

da viele Menschen, die einfach Zuschauer geblieben sind und bleiben. Vielleicht sind sie angerührt oder fasziniert vom Licht. Aber sie stehen. Wie der Mann auf dem Weihnachtsbild von Ralf Ossa.

Weihnachten wird auch in diesem Jahr voller Glanz gefeiert werden. Das wahre Licht ist aber beim Krippenkind. Es ist das Licht, dass es selbst mit Leid und Tod aufnimmt und beides überwindet. Gott schenkt es allen Menschen. Wir müssen manchmal nur ein paar Schritte nach vorne gehen, uns bewegen – und schon stehen wir im Licht.

Michael Naar
 Pastor „Am Isfeld“

Die Brille ist weg

Es ist schon einige Jahre her, da dachte ich, ich brauche eine neue Lampe. Die alte schien mir etwas zu dunkel zum Lesen. Ich hatte zunehmend Mühe, die Schrift zu entziffern - vielleicht wurden die Buchstaben auch neuerdings kleiner gedruckt? Sie haben es sich wahrscheinlich gedacht: An der Lampe hat es nicht gelegen, ich habe eine Lesebrille gebraucht.

Als dann der jugendliche Optiker mir mehrfach versicherte: „Das ist normal in ihrem Alter“, habe ich mich bei jeder Wiederholung ein bisschen älter gefühlt. Ich war jedenfalls voll mit dem Herzen dabei, als neulich eine Kollegin erzählte, dass ihre Brille weg war. Ohne Brille ist es natürlich schwerer, eben diese zu finden, wenn man sie braucht, aber die Kollegin war sehr motiviert und hat hartnäckig gesucht. Wie erleichtert waren wir beim Zuhören, als das erlösende „mit der Taschenlampe, unter'm Sofa“ kam. (Ich meine, fast alle Zuhörer*innen trugen eine Brille.)

„Die Brille ist weg“ – ab einem gewissen Alter lässt sich mit diesem Satz ein ausführlicher Erfahrungsaustausch in geselliger Runde anregen.

Dabei lassen sich unterschiedliche Schwerpunkte setzen. Erstens: Eigentlich hatte ich etwas ganz anderes vor. Doch ohne Brille ging das nicht, ich konnte ja schlecht sehen. So habe ich Stunden lang gesucht. (Es folgt die Schilderung, wo überall und endet hoffentlich mit einem Happy End. Wie z.B. „ihr werdet es nicht glauben, sie lag da, wo sie hingehört.“)

Zweiter möglicher Schwerpunkt: Ohne meine Brille kann ich nichts sehen. Ich brauche sie notwendig, sie ist eine Art verlängertes Selbst. Ich bin auf sie angewiesen. Das lässt sich noch erweitern: Hörgerät, Gehhilfen, Insulin, ... Auch dieser Aspekt kann für Gesprächsstoff sorgen.

Oder man konzentriert sich auf den Aspekt des Verlegens: Der Augenblick des Schreckens, in dem man realisiert, dass etwas Unentbehrliches nicht da ist, wo es hingehört! In dem man erst mal mit Morgenstern denkt: „Was nicht sein darf, das kann nicht sein“ – und sogleich nochmal nachsieht.

Zu allem Überfluss kann man dann an sich selber zweifeln: Wie kann das sein? Eben war sie doch noch da... Sie liegt doch immer hier ... (Bloß eben jetzt nicht.)



Vergleichbares gilt für Schlüssel und andere unentbehrliche Gegenstände. (An dieser Stelle kann ich selbst erlebte Schlüsselgeschichten beitragen. Ein Schlüssel fand sich in der randvollen Regentonne, ich nach verzweifelter Suche irgendwann ausgekippt habe. Wie der Schlüssel durch den Deckel gekommen sein mag?

Der andere Schlüssel war ein Autoschlüssel. Er hatte Gästen gehört. Wir haben sie spät abends nach Hause gefahren, ihr Schlüssel war ja weg. Den haben wir am nächsten Morgen gefunden, in der Asche des Lagerfeuers. (Es war der Schlüssel von einem R4. Er ist ohne weiteres angesprungen.)

Es sind zuweilen seltsame Orte, an denen sich Dinge wieder blicken lassen. Ein Erfahrungswert den Türschlüssel betreffend: Steckt er vielleicht von Außen? Ein Freund von mir hat einmal an entlegener Stelle im Wald ein Portemonnaie gefunden. Mit Papieren. Großer Jubel bei der verzweifelten Besitzerin.

Verlieren, verbummeln ... Wunderbar, wenn es ein Happy End gibt. Wenn das, was eben noch ein Problem war, zu einer Geschichte mit Unterhaltungswert geworden ist.

Trotzdem legt wohl niemand Wert auf die die Erfahrung „die Brille ist weg“. Auch weil so kompromisslos deutlich wird, wie sehr man diese Unterstützung braucht.

„Meine Brille gehört zu mir. Sie ist ein gutes Stück Leben. Morgens habe ich erst mal keine auf, da nehme ich die Lupe. Ich bin so dankbar für meine Brille!“ Dieser Feststellung einer Bewohnerin schließe ich mich ausdrücklich an. Ich bin so froh, dass ich meine Lesebrille habe. Das ist ja nicht selbstverständlich.

Unser Wort Brille kommt von Beryll, einem transparenten Kristall. Er wurde geschliffen und dann als Lesestein benutzt, bei nachlassender Sehkraft hat man ihn zum Vergrößern direkt auf den Text gelegt. Schwer, damit im Bett zu lesen. Wobei – wer hatte damals schon ein Buch?

Ins Grübeln bin ich auch gekommen, als ich Bilder aus Hamburgs vergangener Zeit gesehen habe. Auf einem war ein Ladenschild zu sehen, das warb für Zahnersatz aus Holz. Mit dem Hinweis, beim Essen müsse man ihn aus dem Mund nehmen.

Und was die Dankbarkeit betrifft – die elegante Dame (stets mit Hut) werde ich wohl nicht vergessen. Sie hat in Tabea gewohnt und einmal sind wir zusammen in ein Café gegangen. Knapp hinter der Schwelle erhob sie beide Arme und verkündete mit lauter Stimme: „Der Erfinder des Rollators verdient den Nobelpreis!“ Dafür gab es Szenenapplaus der anderen Gäste. (Auch an etlichen Tischen standen Gehwagen.)

Denn wenn es sein muss, kommt man mit Gehwagen weiter, er verleiht Sicherheit und, je nach Modell, hat man auch eine Sitzgelegenheit dabei.

Einschneidender ist wohl, wenn man gewissermaßen inwendige Hilfsmittel bekommt. Eine Freundin erwarten zwei neue Knie. „Erst war ich geschockt“ sagt sie, „aber jetzt freue ich mich.“

„Leben ist Veränderung“ – erst werden wir größer, dann wieder kleiner, und es verändert sich möglicherweise im Laufe der Zeit auch die Anzahl der Utensilien auf dem Nachtschränkchen. Kleine Helfer versammeln sich, die Augen, Ohren und vielleicht mehr unterstützen.

Meine Freundin nimmt es gelassen. Sie sagte ganz entspannt: „Was wichtig ist, seh´ ich auch ohne Brille.“ Beachtlich, denn ohne Brille sind es nicht ihre Augen, mit denen sie gut sieht. Die sehen dann verschwommen. Was wirklich wichtig ist – das ist buchstäblich Ansichtssache.

Manchmal sieht man ja den Wald vor lauter Bäumen nicht, und das bei guter Sehkraft. Ein anderes mal sieht man vielleicht gestochen scharf selbst ohne Brille – „den Splitter im Auge des Bruders“ – aber bemerkt nicht den Balken im eigenen Auge.¹

Auch schwarzsehen funktioniert ohne Brille. (Oder sich vorsehen, etwas einsehen, nachsehen, voraussehen...)

Das hat meine Freundin wohl nicht gemeint. Sie weiß den Reichtum zu genießen, den uns die Sinne vermitteln können. Ja, sie hat einen ausgesprochenen Sinn für Schönes. Und liest gern. Mag Musik ... Ein köstliches Mahl ...

Ich selber fühle mich zuweilen ausgesprochen farbenfroh, denn ich habe Freude an herrlichen Farben. „Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist“², heißt es in der Bibel. Wie dankbar bin ich für meine Sinne. Und dafür, dass es in vielen Fällen Unterstützung gibt, wenn ihre Reichweite nachlässt. Welch ein Geschenk es ist, schmecken und sehen zu können!

Doch meine Reichweite ist begrenzt – ob mit oder ohne Hilfsmittel. Alles andere ist Illusion. Es ist mehr wirklich, als die Sinne erfassen können. Mit oder ohne Brille. „Was wichtig ist, sehe ich auch ohne Brille,“ hat meine Freundin gesagt. Sie kennt ihren kleinen Prinzen: „Man sieht nur mit dem Herzen gut.“³

Doch leugne ich nicht: ich bin froh, dass meine Brille nicht weg ist! Sonst hätte ich dies nicht schreiben können.

Barbara Schaefer

¹ Die Bibel, Matthäus 7,3

² Die Bibel, Psalm 34,9

³ Antoine de Saint-Exupéry, Der kleine Prinz



Aktiv mit Freude

	10:30 Uhr	15 Uhr
Montags	Sitzgymnastik	Malen und Basteln
Dienstags	Hauswirtschaftliche Tätigkeiten	Singen
Mittwochs	mach mit, bleib fit	Bingo
Donnerstags	Gedächtnistraining	Spaziergang
Freitags	Sitzgymnastik	Gottesdienst
Samstags	Einzelbetreuung	Klönschnack im Wintergarten
Sonntags		Klönschnack im Wintergarten

Je nach Wetterlage werden Spaziergänge angeboten!

Weihnachtstermine

06.12.	17:00 Uhr	Auftritt Gospelchor
08.12.	15:00 Uhr	Adventsfeier mit Pastor Naar
20.12.	15:00 Uhr	Weihnachtsbingo
21.12.	14:30 Uhr	Weihnachtsfeier mit den Bewohnern
31.12.	18:00 Uhr	Silvesterparty mit Herrn Kretschmer



Ein Wichtel zieht bei uns ein

Ursprünglich kommt der Brauch der Wichteltür aus Dänemark. Aber auch in Schweden und Finnland kennt man diesen Brauch und so ziehen die Wichtel in der Weihnachtszeit in die Häuser ein.

Weihnachtswichtel helfen bei den Weihnachtsvorbereitungen. Es gibt aber auch freche Wichtel, die jederzeit für einen Streich bereit sind.

Zu sehen sind sie nie, denn sie sind nur aktiv, wenn die Menschen tief und fest schlafen. Man sollte auch nie versuchen, einen Blick durch die Wichteltür zu werfen, denn dann ist die Gefahr groß, dass die scheuen Wesen sich sofort wieder aus dem Staub machen.

Die Weihnachtswichtel hinterlassen gern vor ihren Türen, aber auch im ganzen Haus, Spuren, so dass es am nächsten Morgen oft überraschte Gesichter geben kann.



In den letzten Jahren schwappte diese Tradition auch auf Deutschland über. Und so wird in diesem Jahr ein Weihnachtswichtel in unserer Einrichtung einziehen.

Wir sind schon alle sehr gespannt ...

Quelle: notfrombadparents.com

Der neue Bewohnerbeirat stellt sich vor

Am 02.11.2023 fand in unserer Einrichtung die Wahl zum Bewohnerbeirat statt.

Sie haben 5 Mitbewohner und Angehörige zu Ihren Vertretern gewählt, die sich im Folgendem vorstellen:



Ich bin **Heidi Büchler** und bin 77 Jahre alt. Seit drei Jahren lebe ich hier in der Einrichtung und war schon Mitglied im vorherigen Bewohnerbeirat. Früher war ich im Gemeinderat Bannesdorf tätig und Vorsitzende des Sozialausschusses. In meiner Freizeit lese ich gern Zeitschriften wie „Elle“ oder den „Spiegel“.

Ich möchte zukünftig mit den anderen Mitgliedern des Bewohnerbeirates die Aufgabe mit Leben füllen.



Ich bin **Christel Oeverdieck** und bin 94 Jahre alt. Ich lebe seit knapp vier Jahren hier im Haus. Vormittags bin ich meistens im Wintergarten anzutreffen. Ansonsten stricke und lese ich gerne. Auch Sudoku hat es mir angetan. Ich freue mich, dass ich die Möglichkeit habe, die Interessen der Bewohner zu vertreten und stelle mich meiner neuen Herausforderung.



Ich bin **Manfred Harländer** und bin 86 Jahre alt. Ich bin seit vielen Jahren Mitglied des Bewohnerbeirates, davon sogar oft zum Vorsitzenden gewählt worden. Ich puzzle gern und nehme noch an Tagesreisen teil.



Ich bin **Gisela Maaß** und bin 87 Jahre alt. Ich bin seit fast vier Jahren im Tabea, davon habe ich ein Jahr im Service Wohnen gelebt.

Ich lese gern Zeitschriften und kleine Lektüren. Im Fernsehen schaue ich mir gern Urlaubsorte an, in denen ich mal war. Bei einem Gespräch mit einem anderen Mitglied habe ich festgestellt, dass wir die gleichen Interessen haben.



Ich bin **Ursel Lamers** und bin 82 Jahre alt. Ich lebe gute acht Jahre hier im Tabea. Ich wurde schon zum dritten Mal in den Bewohnerbeirat gewählt. Zu meinen Hobbies gehört knobeln und lesen, besonders Krimis haben es mir angetan. Ich löse auch gern Kreuzworträtsel. Ich liebe die Tier- und Pflanzenwelt und beobachte oft die Vögel auf meiner Terrasse.





Bildnachweise

Titelbild: © iStock, kmatija
Rückseite: © Barbara Schaefer
Seite 4: © Rolf Ossa
Seite 7: © pixabay, Gerd Altmann
Seite 9: © Weihnachts.city
Seite 11: © Microsoft bing
Seite 13: © pixabay, manfredrichter
Seite 17: © pixabay, frost

Alle anderen Fotos © Tabea Diakonie

Diakoniewerk Tabea e.V.
Am Isfeld 19
22589 Hamburg
Telefon 040 8092 0
Fax 040 8092 1233
E-Mail info@tabea.de
www.tabea.de
Gestaltung: Geerdes Kommunikation
Druck: Medienagentur Czellnik

Tabea Diakonie – Pflege Fehmarn gGmbH
Kaestnerstraße 2
23769 Fehmarn
Telefon 04371 503 300
Fax 04371 503 301
E-Mail info@burg.tabea.de
Redaktionsteam:
Anna Krüper, Katrin Quattek,
Christine Thiessen

Bild zur Jahreslosung 2024

Das Bild zur Jahreslosung 2024, das Barbara Schaefer gemalt hat, macht aus der Schrift ein Bild – und hinterlegt es mit einer weiteren Szene. Ich meine das so: Die wenigen Worte des Bibelwortes aus dem Schlussteil des 1. Korintherbriefes sind senkrecht, waagrecht oder im Halbkreis angeordnet.

Ich beginne in der Mitte: Das, was Menschen „tun“ und was tagtäglich „geschieht“ – es bewegt sich auf einer waagerechten Linie. Das ist unser gewohnter Schreibstil: Schön auf Linie von links nach rechts. In der Grundschule gab es zu meiner Zeit noch Noten für „Schönschrift“ ... Wobei: Nicht alles, was ich tue oder was um mich herum geschieht, ist schön. Oder?

Vielleicht wird es das, wenn es in Bewegung kommt? Die Worte „in Liebe“ bilden eine solche Bewegung ab. Sie folgen damit auch der Szene hinter dem Schriftbild – einer Art Wasserstrudel. So ist es wohl: Manche Tat und manches Geschehen wird zum Guten gewandelt, wenn Liebe erkennbar ist. Das meine ich genauso, wie ich es

jetzt geschrieben habe: Die Liebe muss mehr sein, als meine Motivation: „Ich hab dich doch lieb ...“. Ich und mein Gegenüber, wir brauchen BEIDE dieses Wunder, dass der oder die Andere meine Liebe spürt, erkennt, annehmen kann: „Oh, wie schön ist das! Du hast mich lieb!“ Dieses Wunder schenkt Gott. Immer wieder oder bei allem Möglichen und Unmöglichen.

Dieses „ALLES“ fällt auf Barbara Schaefers von oben herunter auf die gerade und die gebogene Schrift. Wie ein Stein, wenn er im Wasser Kreise zieht ...

ALLES kann Liebe sein. ALL mein Tun, ihr Tun kann Liebe werden. In ALLEM, was geschieht, kann Liebe aufleuchten. Wer dem nachdenkt, für den wird die Jahreslosung zu einer Einladung zu einer „Entdeckungsreise“: Wo spüre ich, spüren wir oder sie die Bewegung der Liebe? Dort sind wir dem Wunder Gottes auf der Spur.

Michael Naar
Pastor „Am Isfeld“



***Alles, was ihr tut,
geschehe in Liebe.***

1. Kor. 16,14

*Die Jahreslosung ins Bild gesetzt
hat auch in diesem Jahr
unsere Mitarbeiterin Barbara Schaefer.*